

Wie so viele Civilbeamte es damals thaten, so that es auch die Familie des Loges, indem sie nach Belgien verzog. — Die Verfasserin des Gedichtes in Nr. 26 des „Land“: „Sehnsucht nach meiner Heimat Fels“, ist eine Tochter des vor mehreren Jahren gestorbenen Hrn. J. N. des Loges.

H. A. Reuland.

Wallfahrten, Bittgänge und Gnadenorte im Großherzogtum Luxemburg, in älterer und neuerer Zeit.

Von Pfarrer Martin Blum.

Wallfahrten in der Pfarrei Wolfelingen.

3. Wallfahrt zum hl. Dulder Job. — Die Geschichte des frommen Dulders Job ist unseren Lesern so hinreichend bekannt, so daß wir nicht notwendig haben, dieselbe hier zu erzählen. Nur wollen wir das Eine erwähnen, daß, wie die heil. Schrift uns erzählt, mit Einwilligung Gottes, der Teufel denselben, um ihn zu versuchen, vom Kopfe bis zu den Füßen mit Geschwüren schlug, so daß er fast keinem Menschen mehr ähnlich sah. Trotz dieses schrecklichen Leidens murrte er nicht gegen Gott; darum erhielt er auch vom Allmächtigen die Gewalt, ein besonderer Beschützer und Helfer jener zu werden, welche, von Geschwüren geplagt, in frommem Gebet zu ihm ihre Zuflucht nehmen. Daher wird er denn auch schon seit Beginn des Christentums in diesem Anliegen von fromm gläubigen Christen angerufen. Auch in der Wolfelinger Pfarrei wird derselbe seit undenklichen Zeiten als Patron gegen Geschwüre verehrt und um seine Hilfe angefleht. Auf dem Altären der Kapelle, dessen Mittelpunkt das Bild der schmerzhaften Mutter Gottes einnimmt, steht neben derselben ein uraltes, häßliches, ja wir dürfen sagen, abstoßendes Bild. Es ist eben die kaum 2 Fuß hohe Statue des Dulders Job, welcher nackt dargestellt und mit Geschwüren bedeckt ist. So häßlich und abstoßend dieses Bild ist, so sehr hängt doch das Volk daran; ja, wir sind versichert, es wollte seine kleine, alte, häßliche, abstoßende Statue des heiligen Job nicht gegen eine andere schönere, kunstvollere vertauscht wissen, weil es eben dieses Bild für wunderthätig hält. Ja, das Volk aus Wolfelingen und Umgegend berichtet sogar von wunderbaren Heilungen und auch wunderbaren Strafen, die an Verächtern dieses Bildes sollen vorgekommen sein. Früher stand diese Statue in der Wolfelinger Pfarrkirche. Als dieselbe aber unter Pfarrer Reuland vom hochw. Hrn. Bischof konsekriert wurde, bat er den Hrn. Pastor, die häßliche Statue aus der Kirche zu entfernen. Der Pfarrer bemerkte, das Volk halte aber viel auf den heil. Job und dessen Bild, auch verehere man ihn häufig und man würde es übel aufnehmen, wenn dies geschehe. Weil aber der hochw. Hr. Bischof nicht aufhörte, in denselben zu dringen, gab er endlich nach und entfernte das Bild aus der Kirche. Wie Hr. Reuland vorausgesehen, so geschah es. Das Volk murrte dagegen, „daß man seinen Heiligen abgesetzt habe“, und bestürmte den Pfarrer mit Bitten, dem Standbilde wieder seinen vorigen Platz einzuräumen. Als er aber diesem Ansinnen nicht entsprechen wollte, drang das Volk, sobald Hr. Weis zu seinem Nachfolger ernannt worden war, in diesen mit der nämlichen Bitte. Um sich aus der Verlegenheit zu ziehen, indem er einerseits dem Wunsche des hochw. Herrn Adames nicht zuwiderhandeln, anderseits aber auch das Volk beruhigen wollte, stellte er das Bild, nachdem er es zuvor recht sorgfältig von allem Schmutze gesäubert und dann ihm einen neuen, gefälligeren Anstrich gegeben